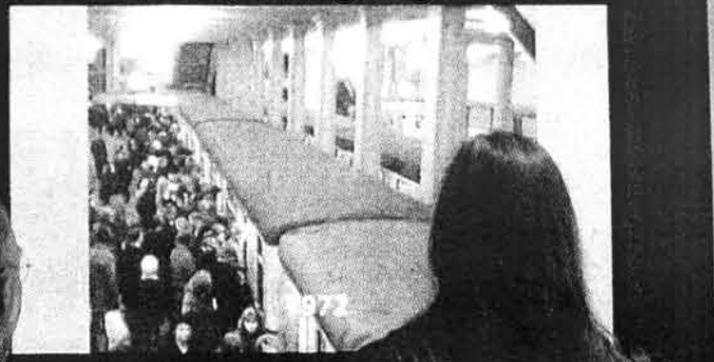


chen
rt im
infel-
1.30
zver-
zwi-
ver-
Char-
Frie-
ver-
t. S
nigs
ehrt
und
Takt
atz);
Er-
20-
euz.
/lin-
ken-
20-
feld



BERLINER ZEITUNG/PAULUS PONIZAK

Film ab! Historische Aufnahmen zeigen, wie es zu Mauerzeiten bei der U-Bahn zuging – und was 1989 geschah.

Als West-Berlin überrannt wurde

BVG erinnert im U-Bahnhof Bundestag an die Tage nach dem Mauerfall

VON PETER NEUMANN

Wo geht's hier zu Beate Uhse? Das war eine der Fragen, mit denen Joachim Gorell kurz nach dem Mauerfall konfrontiert wurde. Und wo ist der Kudamm, wo das KaDeWe? Auch dies wollten die DDR-Bürger, die zu Hunderten anstanden, von den Mitarbeitern der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) am Halleschen Tor wissen. Die Erotikshop-Kette, die Einkaufsstraße, das Warenhaus: „Das war für viele der Inbegriff des Westens“, sagt Gorell. In einem Info-Container schob er Zehn-Stunden-Schichten. „Essen, trinken, rauchen – unwichtig.“ Heute ist Gorell immer noch bei der BVG. Er hat die Bilder der Ausstellung „BVG – für ganz Berlin“ gesucht, die im U-Bahnhof Bundestag mit historischen Fotos und Filmen an jene Tage vor 20 Jahren erinnert.

Als am Abend des 9. November 1989 die Maueröffnung begann und Trabis laut hupend in West-Berlin einrollten, bekam Joachim Gorell in Wilmersdorf davon nichts mit. Erst am Morgen fiel ihm auf, dass etwas passiert war. In der U-Bahn saßen übernachtigte, aber glücklich wirkende Menschen in Ostkleidung. Als Gorell im BVG-Hauptgebäude eintraf, wurde seine Ahnung zur Gewissheit: „Die Mauer ist auf. Das

Wie damals

Die Ausstellung „BVG – für ganz Berlin“ ist bis zum 13. November im U-Bahnhof Bundestag zu sehen.

Traditionsfahrten zum Normaltarif, organisiert von der Arbeitsgemeinschaft Traditionsbus Berlin (ATB) in Kooperation mit der BVG, erinnern am kommenden Sonnabend von 10 bis 18 Uhr an den Busverkehr nach dem Mauerfall. Schauplatz sind die Linien M 19, M 29, M 46 und 249.

Bis zu 15 „Solidaritätsbusse“ sind dann im Einsatz. Sie kommen unter anderem aus Cuxhaven, Dortmund, München, Hamburg und Stuttgart.

Mehr als zehn historische BVG-Busse will die ATB ins Rennen schicken. Unter anderem den „Präsidenten“, den „Heuler“ und mehrere alte Doppeldecker, zum Teil mit Schaffner.

hatte ich mir in all den Jahren nicht vorstellen können.“ Die meisten anderen Berliner auch nicht.

Die BVG reagierte schnell. „Es gab viel zu tun, damit die vielen Besucher befördert werden konnten. Aber stressig fanden wir das nicht. Die Euphorie war einfach zu groß“,

so Gorell. „Damals interviewte ich als Journalist den BVG-Verkehrsdirektor Konrad Lorenzen. Er klagte, dass es schwer war, die Fahrer von den Bussen runterzubekommen. Die wollten auch nach zehn, zwölf Stunden nicht aufhören“, erzählt Klaus Wazlak, heute BVG-Sprecher.

Alle verfügbaren Busse und U-Bahnen waren im Einsatz, westdeutsche Verkehrsbetriebe sandten fast 60 „Solidaritätsbusse“ über die Transitstrecken. Die Briten und US-Amerikaner in West-Berlin stellten 21 Busse zur Verfügung. „Plötzlich fuhren amerikanische Schulbusse auf BVG-Linien. So etwas hatte es noch nie gegeben“, erinnert sich Ralf Putzke von der Arbeitsgemeinschaft Traditionsbus, der als Bus-Fan das Geschehen fotografierte.

Am 11. November 1989, als der Verkehrsfunk aus der City West stehenden Fußgängerverkehr meldete, wurde als erster „Geisterbahnhof“ die Station Jannowitzbrücke an der U 8 wieder eröffnet. Dort hatte eine Kompanie Soldaten über Nacht Grenzsperrern eingerissen. Eilends gemalte Pappschilder mit den Fahrtzielen „Paracelsus-Bad“ und „Leinestraße“ baumelten von den 1961 erloschenen Anzeigern herab.

„Um zehn Uhr waren wir fertig. Doch der U-Bahnhof ging erst um zwölf auf, weil Stempel und Tische für die Grenzer fehlten“, berichtet Wolfgang Predl, der als Direktor bei den Verkehrsbetrieben in Ost-Berlin die erst am Tag zuvor angesetzten Arbeiten koordinierte – und später Straßenbahn- sowie U-Bahn-Chef der gesamten BVG wurde. „So viele Kameras waren mir noch nie vor die Nase gehalten worden“, sagt Predl. „Mein Englisch war auch nicht das Beste. Aber alles lief reibungslos.“

Am 10. Oktober erinnern die Arbeitsgemeinschaft Traditionsbus und die BVG an die Zeit vor 20 Jahren. Dann sind auf den Linien M 19, M 29, M 46 und 249 viele Solidaritäts- und historische Busse unterwegs. Sie nehmen die Fahrgäste mit auf eine Reise in die Vergangenheit.



BERLINER ZEITUNG/PAULUS PONIZAK

BVG-Mitarbeiter Joachim Gorell war damals mittendrin im Geschehen.